

Die Seidenbandfabrik des Adalbert Ehrenritter in Eisenstadt 1821-1823

Von Harald Prickler, Eisenstadt

1985 machte Felix Tobler auf ein interessantes protoindustrielles Werk in Eisenstadt aufmerksam: Die Samtbandfabrik des aus Wien stammenden Georg Och, die 1810 - 1816 in dem bis heute fast unversehrt erhalten gebliebenen Biedermeierhaus Rochusgasse Nr. 34 betrieben wurde;¹ er berichtete auch, daß nach diesem in der Freistadt stehenden Unternehmen in der fürstlichen Gemeinde Eisenstadt-Oberberg seit 1823 bis zu Beginn der Vierzigerjahre eine Seidenbandfabrik des Unterberger Juden Engländer bestand.

Wir möchten einen dritten Textilbetrieb in Eisenstadt vorstellen, dem - trotz seines bescheidenen Umfangs als offensichtlichem Vorgängerwerk der Engländerschen Fabrik eine gewisse Bedeutung zugesprochen werden muß, nämlich der „Fabrik“ des *Adalbert Ehrenritter*.

1821 suchte der in Altlerchenfeld bei Wien (im heutigen 8. Bezirk) seit zehn Jahren lebende und als Seidenbänderzeuger tätige Adalbert Ehrenritter - er hatte am 14. März 1816 das Bürgerrecht von Wien erworben beim Magistrat der königlichen Freistadt Eisenstadt um die Erlaubnis an, sich hier niederlassen und sein Gewerbe ausüben zu dürfen. Zur Begründung führte er an, daß er seine Erzeugnisse zum Großteil in den Komitaten Ödenburg und Eisenburg absetze; durch seine Niederlassung in Eisenstadt würde er instand gesetzt, nicht nur diese Stadt, sondern auch einen weiteren Bezirk mit guter Ware zum billigsten Preis bedienen zu können; er sei mit hinlänglichem Vermögen und den zur Betreibung seines Gewerbes erforderlichen „Bedürfnissen“ versehen, wodurch die Möglichkeit, einst der Freistadt zur Last zu fallen, praktisch ausgeschlossen sei, außer es träten unvorhersehbare „Zufälle“ ein, die jeden arbeitsamen Mann treffen könnten. Durch sein Gewerbe würde kein anderer Gewerbetreibender bzw. Bürger der Stadt beeinträchtigt. Schließlich nannte er auch als Beweggrund, daß er ein „eingebornher Eisenstädter“ sei.

Das mit der Bestätigung des Bürgerrechtserwerbs von Wien vom 14. III. 1816 und dem Leumundszeugnis des Grundgerichts Altlerchenfeld vom 16. Mai 1821 (unterfertigt u.a. durch den Richter Michael Fux und den Altlerchenfelder Pfarrer Kuderna) belegte Ansuchen wurde in der Eisenstädter Ratssitzung am 12. Juli 1821 positiv erledigt, allerdings mit der Bedingung, daß Ehrenritter vor seiner Ansiedlung in Eisenstadt seine Entlassung von der Stadt Wien bzw. dem Grundgericht Altlerchenfeld beizubringen, sich nach seiner Übersiedlung nur auf sein eigenes Gewerbe zu beschränken und sich des Detailverkaufs (a la Minuta Localverkaufs) in Eisenstadt zu enthalten habe.² Als Ehrenritter ein-

1 Felix Tobler, Zur Geschichte der Eisenstädter Samtbandfabrik Georg Och (1810 - 1816). Bgd. Heimatblätter 47 (Eisenstadt 1985), S. 41 ff.

2 Stadtarchiv Eisenstadt, Ratsprotokoll bzw. Ratsakt Nr. 491/1821

wandte, daß er seine Entlassung nicht vorbringen könne, weil er sein Haus in Altlerchenfeld Nr. 26 noch nicht verkauft habe, wurde ihm wegen seiner guten Attestate dennoch erlaubt, nach Eisenstadt zu übersiedeln; die gewünschte Entlassung sollte er alsbald nach dem Verkaufe seines Hauses nachreichen, im übrigen blieben die gestellten Bedingungen bestehen.³

Ehrenritter übersiedelte nun mit seinen beiden Söhnen Joseph und Alois und seinen Maschinen (drei Seidenbandmaschinen bzw. Seidenbandstühlen und einer Seidenwindmaschine mit einem sogenannten „Abfahrer“) nach Eisenstadt; er quartierte sich gegen eine Jahresmiete von 150 fl im Hause des Martin Kollewein ein; dieses Haus ist mit dem heutigen Haus Hauptstraße 19 identisch,⁴ einem 2/4-Lehenhaus, das sich um 1700 im Besitze des Arztes Dr. Römer befunden hatte, unter dem es seine heutige Ausgestaltung mit einer 1695 vor dem Eckerker angebrachten Madonnenstatue des Maria Einsiedeln-Typus erhalten hatte.⁵ In diesem Hause stellte er seine Maschinen, weiters seine aus einem Bett aus hartem Holz mit einem alten Strohsack, zwei Sesseln aus Weichholz und einem schwarzledernen Lehnstuhl bestehende bescheidene Möblage ein; seine beiden Söhne Alois und Joseph quartierte er in den Häusern des Josef Degen⁶ bzw. Andre Wagner⁷ ein, wo er auch seine restlichen Möbel (ein Bett aus Hartholz, eine Bettstatt, ein Kästchen sowie einen Schubladkasten aus Weichholz) unterbrachte.

Am 18. X. 1821 stellte der Magistrat dem „Seidenzeugfabricanten“ Adalbert Ehrenritter einen fünfzehn Tage gültigen Reisenpaß nach Wien aus;⁸ wahrscheinlich wollte Ehrenritter den Wiener Aufenthalt zum Verkauf seines Hauses nützen; ob dies gelang, erfahren wir nicht, können es aber aus mehreren Gründen für wahrscheinlich halten: Vom Eisenstädter Magistrat wurde mehr keine Urgenz zur Beibringung der Entlassung gestellt und bei den Verlassenschaftsverhandlungen nach dem Ableben Ehrenritters wird der Hausbesitz als möglicher Schuldabstattungsfaktor nicht angeführt.

Zum Zeitpunkt seiner Übersiedlung nach Eisenstadt war Ehrenritter bereits ein betagter Mann. Obwohl er seiner Angabe nach ein „eingeborner Eisenstadter“ war, läßt sich sein Geburtsdatum weder in den Matriken der Stadtpfar-

- 3 Ebenda, Ratsprotokoll Nr.583/1821 vom 18. April 1821; der Beschluß wurde von Stadtrichter Joseph Pregler, Magistratsrat Franz Herzog, Georg Baptist, Andreas Poller, Mathias Strodl und Stadtnotar Johann Dusar unterfertigt; der entsprechende Akt liegt in den Ratsakten aber nicht ein
- 4 Stadtarchiv Eisenstadt, B/II, 9, 10: Grundbücher der Freistadt Eisenstadt aus 1812 und 1828
- 5 Auf dem steinernen Torbogen ist ein Wappen mit einem Kaufmannssymbol, den Initialen T.P. und der Jahreszahl 1590 angebracht; diese Jahreszahl weist auf die Wiederherstellung des in seinem Baukern noch älteren, in die gotische Zeit zurückgehenden Bauwerks nach dem großen Stadtbrand 1589 durch den damaligen Besitzer, den Kaufmann Paul Thaub.
- 6 offenbar auf dem Schloßgrund; in den Grundbüchern der Freistadt aus 1812 bzw. 1828 ist der Name Degen nicht zu finden
- 7 Das in den Grundbüchern 1812 bzw. 1828 die Nummer 88 bzw. 89 tragende Haus stand in der Pfarrgasse
- 8 Stadtarchiv, M XVIII Reisepaßprotokoll 1807 1835

re St. Martin noch der Pfarre Schloßgrund-Oberberg nachweisen. Dennoch dürfen wir mit Sicherheit den Maurergesellen Johann Georg Ehrenritter (auch Ehrenrieder, Ellenrieder genannt) und dessen Frau Franziska als seine Eltern ansehen; als einzige Vertreter dieses Familiennamens kommen sie in den Eisenstädter Matriken zwischen 1764 und 1772 vor: Am 2. April 1764 wurde in der Stadtpfarrkirche die Tochter Catharina des Inwohners und Maurers (incola et murarius) geboren; Paten waren der bürgerliche Strumpfstrikermeister Adalbert Paur und seine Frau Catharina; am 7. September 1769 wurde in der Pfarre Schloßgrund-Oberberg die Tochter Maria Anna des Maurergesellen Johann Georg Ellenrieder am Oberberg (sodalis latomi montani) und seiner Frau Franziska getauft, am 19. September 1772 in derselben Pfarre der Sohn Martin des als Inwohner (incola) am Oberberg hausenden Maurers.⁹

Der Vorname Adalbert des späteren Seidenbänderzeugers läßt vermuten, daß er wie seine Schwester Catharina von den Paten Adalbert und Catharina Paur aus der Taufe gehoben wurde; das Strumpfstrikerhepaar fungierte auch bei mehreren anderen Familien als Taufpaten, wobei männliche Täuflinge immer den Namen Adalbert, weibliche den Namen Catharina erhielten; als die Familie Ehrenritter am Oberberg wohnte (1769-1772), hatten die später geborenen Kinder andere Taufpaten; hieraus läßt sich mit Sicherheit schließen, daß Adalbert Ehrenritter vor 1769 geboren wurde; die naheliegende Vermutung, daß er vor 1764 bzw. zwischen 1765 und 1768 in einer Eisenstadt unmittelbar benachbarten Pfarre wahrscheinlich in Kleinhöflein getauft wurde, wobei Adalbert Paur Pate stand, erwies sich nach Überprüfung der Kleinhöfleiner und auch St. Georgener Pfarrmatriken als unrichtig. Der Maurergeselle Johann Georg Ehrenritter dürfte als Angestellter eines Maurermeisters am Oberberg - als solche sind in dem in Betracht kommenden Zeitraum die Meister Joseph Ringer und Thomas Gallinger bezeugt - seine Mietwohnung öfters gewechselt haben, um 1764 in der Freistadt und um 1769 - 1772 am Oberberg. Die Taufe Adalberts mit dem vermutlichen Taufpaten Adalbert Paur ist höchstwahrscheinlich doch in der freistädtischen Pfarrkirche St. Martin erfolgt, aber aus unerfindlichen Gründen nicht ins Matrikenbuch eingetragen. Adalbert Ehrenritter konnte sich daher offenkundlich doch mit gutem Recht als „eingebornher Eisenstädter“ bezeichnen, mit Sicherheit hat er hier den Großteil seiner Kinder- und Jugendjahre verbracht.

Wenn man die fruchtbaren Jahre der Frau auf etwa zwei Jahrzehnte einschränkt, ergibt sich aus dem Geburtsjahre 1772 des letzten Kindes der Franziska Ehrenritter als möglicher Zeitraum der Geburt Adalberts etwa 1753 - 1763 und 1765-1768; der Seidenbänderzeuger war daher bei seiner Rückkehr nach Eisenstadt 1821 bereits im Lebensalter von mindestens 53 und höchstens 68 Jahren; als er sich in Altlerchenfeld niedergelassen hatte, war er 43 - 58 Jahre, zum

9 Dompfarramt St. Martin, Geburtsmatriken; Diözesanarchiv, Matriken der Pfarre Schloßgrund-Eisenstadt

Zeitpunkt des Erwerbes des Wiener Bürgerrechts 48 - 63 Jahre alt gewesen. Er muß 1821 bereits verwitwet gewesen sein, da wir von einer Frau oder Witwe in der Folge nichts hören, seine Söhne waren zweifelsohne 1821 bereits erwachsen.

Obwohl der westungarische Markt zu dieser Zeit einem derartigen Unternehmen gute Chancen bot¹⁰ und die Distribution der Ware durch die jüdischen Handelsleute des Eisenstädter Unterbergs leicht bewerkstelligt werden konnte¹¹, geriet der Familienbetrieb Ehrenritter bald durch widrige Umstände in arge Schwierigkeiten: Die Seidenwindmaschine wurde fehlerhaft und mußte samt dem „Abfahrer“ zur Reparatur dem Eisenstädter Tischlermeister Neunherz¹² übergeben werden, konnte aber von Ehrenritter wegen Geldmangels nicht mehr ausgelöst werden. Langwierige Erkrankungen des Seidenbandfabrikanten und seiner Söhne werden durch Rechnungen des Eisenstädter Apothekers Paul Stuhler¹³, des Stadtchirurgen Haugg¹⁴ und des Ödenburger Komitatschirurgen Johann Pilz bezeugt und führten zum langwährenden Stillstand des Familienbetriebes: Stuhler forderte für Mixturen, Tee, Pulver, Brechmittel, Saft, Blasen- und Heftpflaster sowie Salben, die er Adalbert Ehrenritter zwischen dem 5. März und 3. Mai 1823 immer wieder verabreichen mußte, insgesamt 41 fl 19 kr W.W., Haugg verlangte für sechsmaliges Klistieren und drei „Vissicationen“¹⁵ 12 fl W.W., Pilz forderte gar 50 fl W.W. für die Behandlung des rheumatischen Arms des Fabrikanten, für die Behandlung der Typhus (Fleckfieber) - Erkrankung des Sohnes Joseph und für die Behandlung der Gehirnerschütterung des Sohnes Alois nach einem Sturz von der Stiege, die aber mit letalem Ausgang verbunden war.

Die angegriffene Physis Ehrenritters¹⁶ führte zu langen Arbeitsausfällen und damit zu Einkommensverlusten schon im Jahre 1822; hierauf deutet die Intabulierung einer Forderung des Chirurgen Johann Pilz über 10 Golddukatens vom 6. Mai 1822, die zulasten Ehrenritters am 17. April 1823 durch den Eisenstädter Magistrat vorgenommen wurde¹⁷. Gegen Jahresmitte 1823 wurde die Lage des

10 Vgl. F.Tobler a.a.O. S. 44

11 Unter den späteren Gläubigern Ehrenritters finden wir auch den Juden Marcus Engländer, der dem Fabrikanten 171 Lot Seide im Wert von 171 fl zur Verarbeitung zur Verfügung stellte, daher als en gros - Abnehmer der Fertigprodukte Ehrenritters ins Auge springt

12 Seine Werkstatt stand im unteren Teil der heutigen Haydngasse unterhalb des Franziskanerklosters

13 Seine Apotheke ist mit der heutigen Salvator-Apotheke Hauptstraße Nr. 4 identisch

14 Er wohnte in dem Haus mit der heutigen Nummer Hauptstraße Nr. 18

15 Wahrscheinlich Vesicantia, eine Methode, durch Auftragen bestimmter Mittel die Haut zu röten und zur Blasenbildung zu bringen, um hiedurch die Entzündung in den tiefer liegenden Teilen zu mindern; als Vesicantien dienten vor allem die Spanische Fliege, der Senf, Kren, reizende Salben (Pockensalbe)

16 Auf diese scheint auch schon die einschränkende Formulierung auf die „Zufälle, die jeden arbeitsamen Menschen treffen könnten“, im Ansiedlungsuchen hinzudeuten

17 Stadtarchiv Eisenstadt, Ratsprotokoll Nr. 226/1823

Seidenbänderzeugers infolge seiner angewachsenen Schuldenlast unhaltbar; der vom Schicksal schwer geschlagene Mann zog es deshalb vor, unter Hinterlassung seiner ganzen Habe heimlich von Eisenstadt fortzuziehen und in Wien unterzutauchen; hier verstarb er aber kurze Zeit darauf. Da beim Eisenstädter Magistrat von Ehrenritters Geschäftspartner Engländer, von den behandelnden Wundärzten, dem Apotheker, dem Hausherrn und Tischler Forderungen erhoben wurden und Ehrenritter auch einen Steuerrückstand aufwies, wurde am 15. September 1823 die Hinterlassenschaft Ehrenritters inventiert und samt einem Verzeichnis der hinterlassenen Passivschulden am 27. September dem Wiener Magistrat mit dem Ersuchen mitgeteilt, etwaige Erben Ehrenritters befragen zu lassen, ob sie die verzeichneten sequestrierten Effekten übernehmen und die angemeldeten Schulden unverzüglich tilgen wollten. Nach Einlangung dieses Schreibens beim Wiener Magistrat am 14. Oktober wurden die Erben des verstorbenen Seidenbandfabrikanten vernommen, diese erklärten aber, daß kein anderweites Vermögen des Erblassers vorhanden sei, die in Eisenstadt befindlichen Effekten öffentlich versteigert und die bekannt gewordenen Gläubiger hiervon befriedigt werden sollten; ein etwaiger Überschluß bei der Lizitation sollte dem Magistrat nach Wien übermittelt werden. Aufgrund dieses am 10. November vom Wiener Magistrat nach Eisenstadt gemeldeten Sachverhalts trug der Rat in seiner Sitzung am 22. November 1823 dem Stadthauptmann Johann Plankenauer auf, den erfaßten Besitz Ehrenritters zu verlizitieren. Nach seinem am 3. Jänner 1824 vorgelegten Bericht erbrachte die am 30. Dezember 1823 durchgeführte Versteigerung die überaus bescheidene Gesamtsumme von 82 fl 27 kr W.W., wovon auf die drei Seidenbandstühle, die Seidenwindmaschine und den Abfahrer mit 60 fl der Löwenanteil fiel, während die vorerwähnten Möbel nur auf insgesamt 22 fl 27 kr kamen. Da diesem Vermögen eine Schuldenlast von insgesamt 387 fl 43 kr gegenüberstand (Chirurg Pilz vorgemerakter Wechsel über 10 Species-Dukaten, Apotheker Stuhler für Medikamente 41 fl 19 kr, Martin Kollewein 53 fl 11 kr an ausständigem Hauszins für 4 Monate und 8 Tage, die Steuerschuld betrug 9 fl 43 kr), konnten aus der Lizitationsmasse nicht alle Ansprüche voll befriedigt werden; zur Gänze getilgt wurden die Steuerschuld für 1822/23, weiters die Gebühr für den Ratsansager Jakob Gratscher mit 2 fl 30 kr und die Rechnung des Tischlermeisters Johann Neunherz für die Reparatur der Seidenwindmaschine und des Abfahrers mit 2 fl; der Hausherr Kollewein begnügte sich mit der Überweisung von 40 fl, der Apotheker Stuhler mußte mit 11 fl 11 kr, der Chirurg Haugg mit 3 fl 18 kr und der Comitatschirurg und Accoucher Pilz mit 13 fl 45 kr vorlieb nehmen.

Da wir von einer Versteigerung der von Marcus Engländer dem Fabrikanten zur Verarbeitung übergebenen 171 Lot Seide nichts hören, dürfen wir annehmen, daß Engländer die Seide anstelle des Geldwertes wieder an sich genommen hat; er hat mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die versteigerten Maschinen im Werte von 60 fl an sich gebracht und mit diesen mithilfe eines von Wien geholten

Betriebsleiters noch 1823 am Oberberg Eisenstadt mit seiner eigenen Seidenbandfabrikation begonnen, die er bald personell und umfangmäßig ausbaute.¹⁸

¹⁸ In der Sitzung des Eisenstädter Stadtrates vom 31. Mai 1823 wurde ein Intimat der Statthalterei vom 29. April l.J. vorgebracht, in dem der Magistrat aufgefordert wurde, von dem in Eisenstadt wohnhaften Gregor Schierer für die zweite Jahreshälfte 1822 10 fl C. M. Steuerausstand für die Niederösterreichische Landesregierung einzuheben; der Stadthauptmann berichtete, daß Schierer tatsächlich in Eisenstadt wohnte und Fabrikwerksführer in der Seidenfabrik des Esterházyischen Schutzjuden Marcus Engländer sei. Er wurde daher beauftragt, die verlangte Steuer von Schierer einzuheben und zur Weiterleitung dem Magistrat zu übergeben (Stadtarchiv Eisenstadt, Ratsprotokoll Nr. 340/1823); daraus ist zu schließen, daß Schierer erst im Jahre 1823 nach Eisenstadt übersiedelt ist. Einen zweiten Hinweis auf den Beginn der Engländerschen Fabrik bringt das in der Sitzung des freistädtischen Rates am 10. Mai 1828 behandelte Ansuchen des Seidenzeug- und Band-Fabricanten Maximilian Vörös um Erlaubnis zur Niederlassung in der Freistadt; darin bringt der geborene Ungar vor, daß er seinen Beruf nach den vorgeschriebenen Gesetzen richtig erlernt, früher in Wien, jetzt aber, wie bekannt, seit viereinhalb Jahren in der Seidenzeug- und Bandfabrik des Juden Valentin Engländer am Berg (Eisenstadt Oberberg) ausgeübt habe; er besitze alle notwendigen Werkzeuge und acht Seidenzeug- und -Bandstühle sowie genügend Vermögen zur Ausübung seiner Profession, mit der er weder Handelsleute noch Professionisten der Freistadt schädigen würde (Ratsakten Nr. 261/1828); obwohl ihm der Magistrat die Ansiedlung mit der Einschränkung gestattete, keinen Detail-Verkauf in Eisenstadt tätigen zu dürfen (Ratsprotokoll Nr. 261/1828; der entsprechende Akt liegt aber nicht ein), scheint die Übersiedlung nicht realisiert worden zu sein, da wir in den Ratsakten und -Protokollen der Freistadt in den kommenden Jahren keinerlei Spuren von Vörös oder seinem Unternehmen finden; wir nehmen daher an, daß es Engländer gelungen ist, den unzufriedenen Vörös weiterhin in seiner Fabrik zu halten. Aus obigen Angaben von Vörös geht hervor, daß er seit etwa Anfang Oktober 1823 bei Engländer beschäftigt war. Ob der 1828 gegenüber 1823 geänderte Vorname Engländers auf einem Schreibfehler von Vörös beruhte oder ob die Engländerische Fabrik von Marcus inzwischen auf (seinen vermutlichen Sohn) Valentin Engländer übergegangen war, muß noch geklärt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Prickler Harald

Artikel/Article: [Die Seidenbandfabrik des Adalbert Ehrenritter in Eisenstadt 1821-1823 86-91](#)